

Jahresbericht 2011

bilden
beraten
bewegen
2011

2011



Verband Berner
Pflege- & Betreuungszentren
Association Bernoise
des établissements médico-sociaux

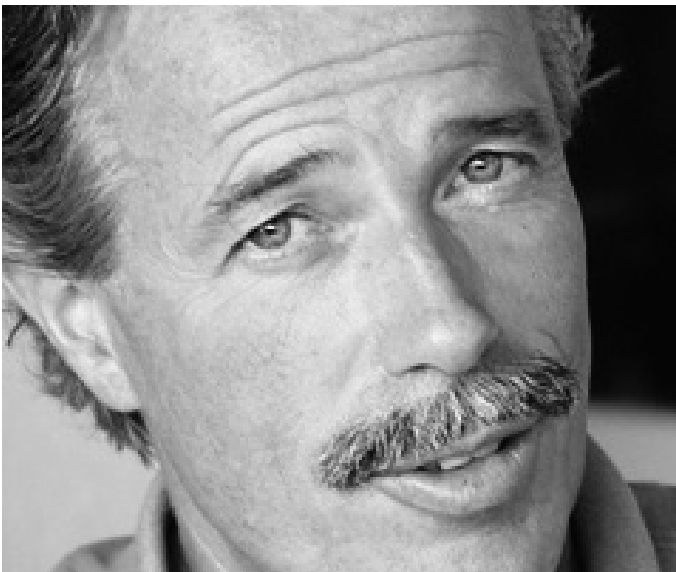
Weihergasse 7a | 3005 Bern
Fon 031 808 70 70 | Fax 031 808 70 75
info@vbb-abems.ch | www.vbb-abems.ch

Interessenvertretung	3
Weiterbildung	6
Gremien und Mitarbeitende	9
Bilanzen und Betriebsrechnungen	11
Bericht der Revisionsstelle	12

Mitgliederbestand vbb|abems per 1.1.2012

288	(286)	Pflege- und Betreuungszentren
22	(22)	Vereine und Verbände
76	(78)	Einzelmitglieder

(In Klammer Stand 1.1.2011)



Liebe Leserin, lieber Leser

Qualifiziertes Pflegepersonal zu finden ist schwierig geworden. In Zukunft wird es noch schwieriger werden.

Die Nachfrage von Alterseinrichtungen nach qualifiziertem Pflegepersonal wird stark zunehmen – einerseits bedingt durch den grossen Ersatzbedarf von altershalber ausscheidenden Fachkräften in den Heimen und andererseits durch den demografisch verursachten Neubedarf an Pflegeleistungen.

Das Angebot an Fachkräften wird knapp bleiben – allein schon deshalb, weil die Ausbildung von geburtenschwachen Jahrgängen zu Pflegefachleuten zahlenmässig hinterherhinkt.

So wird jeder Betrieb gefordert sein, im Personalmarkt zu bestehen. Vom Verband aus möchten wir die Betriebe bei der Rekrutierung von Personal unterstützen. Der Vorstand hat deshalb die persomed AG unter Leitung von Herrn Martin Michel gegründet. Seine Aufgabe ist es, Ihnen als Arbeitgeber bei der Suche nach der geeigneten Fachkraft professionell beizustehen. Nutzen Sie das Angebot.

Ich wünsche Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich Tag für Tag für das Wohl der betagten Menschen einsetzen, viel Kraft, Zuversicht und Erfüllung.

Dr. Carlo Imboden, Präsident vbb|abems

Interessenvertretung



Peter Keller, Geschäftsführer

Im vergangenen Jahr wurde die neue Pflegefinanzierung eingeführt. Dank den umfangreichen und sorgfältigen Vorarbeiten und der guten Zusammenarbeit mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion gelang dies im Bereich Pflegeheime ohne grössere Probleme. Auch die Umstellung auf die neue Finanzierung der Infrastruktur ging ohne nennenswerte Schwierigkeiten über die Bühne.

Damit wurde im Kanton Bern ein Finanzierungssystem eingeführt, das unser Verband schon länger anstrebte. Die ungleiche Finanzierung von öffentlichen und privaten Heimen konnte dadurch aufgehoben werden und die Betriebe verfügen nun über bedeutend mehr Freiräume bei der Finanzierung der Investitionen.

Tarifstreit im Wohnen mit Dienstleistungen

Mehr Schwierigkeiten gab es bei der Abgeltung der Pflegeleistungen im Wohnen mit Dienstleistungen durch die Krankenkassen. Diese stellten sich auf den Standpunkt, dieses Angebot sei ein stationäres und es würden demzufolge die gleichen Tarife gelten wie für Pflegeheime. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass es sich bei diesem Angebot um ein ambulantes handelt und somit die Spitextarife gelten müssen. Die meisten Krankenkassen konnten davon überzeugt werden, dass dies so ist. Sie zahlen die Spitextarife. Die Concordia weigert sich jedoch standhaft dies zu tun. So blieb uns nichts anders übrig, als den Rechtsweg zu beschreiten. Eine erste, durch den vbb|abems eingereichte Klage wurde vom Schiedsgericht in Sozialversicherungsstreitigkeiten zurückgewiesen, weil unser Verband nicht betroffene Partei sei. Nun galt es, eine bei der Concordia versicherte Person zu finden, die derartige Pflegeleistungen erhält. Nach anfänglichen Schwierigkeiten

konnte gegen Ende Jahr eine Person gefunden und das Verfahren aufgeleitet werden.

Trotz Entlastungspaket: höhere Kostenobergrenzen für 2012

Wegen der schlechten Finanzlage des Kantons Bern hat der Regierungsrat ein Entlastungspaket geschnürt. Dieses traf auch den stationären Altersbereich. Bei der Berechnung der Kostenobergrenzen für das Jahr 2012 musste eine Kürzung von 1.4% eingerechnet werden. Trotzdem stiegen die Kostenobergrenzen leicht an. Dies auch deshalb, weil die vom Regierungsrat im Dezember 2010 beschlossene, definitive Lohnanpassung nicht für die Kostenobergrenzen 2011 berücksichtigt werden konnte. Dadurch erhielten die Heime trotz Sparmassnahmen Raum zur Anpassung der Löhne.

An der Ausbildung müssen sich alle beteiligen

Ein vieldiskutiertes Thema war die Verpflichtung zur Ausbildung, welche die GEF den Betrieben des Gesundheitswesens im Kanton Bern auferlegen will. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern unseres Verbandes hat Lösungen erarbeitet. Diese gaben in unseren Verbandsgruppen einiges zu reden. Denn wie immer bei solchen Projekten müssen sich die Partner auf Bedingungen einigen, die von beiden akzeptiert werden können. Unser Verband begrüsst die Ausbildungspflicht, weil alle Betriebe ausgebildetes Fachpersonal brauchen und sich deshalb auch an der Ausbildung beteiligen müssen. Wir wollen jedoch Vorgaben, die von den Betrieben umgesetzt werden können. Die schliesslich verabschiedete Lösung entspricht etwa den Werten, die in unseren Gremien als annehmbar befunden wurden. Damit sich auch kleine Betriebe an der Ausbildung beteiligen können, haben wir

uns im vergangenen Jahr dafür eingesetzt, dass Ausbildungsverbünde entstehen können. Die OdA Gesundheit Bern hat sich diesem Thema nun angenommen. Es werden verschiedene Modelle diskutiert und es ist damit zu rechnen, dass in der nächsten Zeit Lösungen entstehen werden.

Werben für Lehren an der BAM – Anteil an Sockelbeitrag FaGe

Zur Werbung für die Berufslehren in den Heimen, insbesondere für die FaGe, sind wir jedes Jahr mit einem Stand an der Berner Ausbildungsmesse BAM vertreten. Dort können viele Jugendliche direkt angesprochen und ihnen die Vorteile einer Lehre im Heim näher gebracht werden. Damit die Jugendlichen eine Lehrstelle finden, müssen die Heime diese in genügender Anzahl zur Verfügung stellen. Denjenigen, die dies schon länger tun, danken wir für Ihr Engagement bestens. Die übrigen rufen wir dazu auf, sich auch in der Ausbildung zu engagieren. Alle Heime brauchen Fachpersonal, alle müssen sich an der Ausbildung beteiligen.

Der vbb|abems hat den Heimen die FaGe ausbilden, einen Anteil an den Sockelbeitrag bezahlt. Die aus Mitgliederbeiträgen finanzierte Rückvergütung verbilligte den Ausbildungsbetrieben die Ausbildung und die Betriebe die nicht ausbilden, beteiligten sich dank dieser Massnahme über ihre Mitgliederbeiträge ebenfalls an der Ausbildung. Mit der

Einführung der Ausbildungsverpflichtung im Jahr 2012 gelten nun für alle Betriebe die gleichen Bedingungen. Der Vorstand unseres Verbandes hat deshalb beschlossen, die Anteile an die Sockelbeiträge ab 2012 nicht mehr auszuführen.

Die Bildungslandschaft bewegt sich

Seitens der Pflegeheime waren die Meinungen schon lange gemacht: neben den Ausbildungen auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe braucht es auch noch Berufsprüfungen. Nach längeren Diskussionen über Vor- und Nachteile wurde im vergangenen Jahr endlich die Unterlagen für die Berufsprüfung Fachfrau Langzeitpflege in die Vernehmlassung gegeben. Der Bildungsrat unseres Verbandes hat die Vorlage diskutiert und eine Stellungnahme erarbeitet. Diese konnte rechtzeitig an die Heime versandt werden, so dass diese eine Vorlage für ihre Stellungnahme an die OdA Gesundheit Bern erhalten haben. Nun hoffen wir, dass sich schon bald die ersten Interessent/innen zur Berufsprüfung anmelden können.

Unser Verband hat sich dafür eingesetzt, dass auch bei der Ausbildung HF Pflege das Lehrortsprinzip angewandt werden kann. Eine von der OdA Gesundheit Bern in Auftrag gegebene Studie kam zum Schluss, dass es durchaus Vorteile hat, wenn die Betriebe auch bei der HF Pflege die Auszubildenden selber rekrutieren können. In einem Pilotprojekt sollen die

Vor- und Nachteile dieses Modells in der Praxis getestet werden. Vorstellbar wäre, dass es später den Betrieben überlassen wird, ob sie das Schul- oder das Lehrortsprinzip anwenden wollen.



Unser Stand an der Berner Ausbildungsmesse BAM

Akut- und Übergangspflege in Pflegeheimen: ja aber...

Gemäss dem ab 1. Januar 2011 gültigen Krankenversicherungsgesetz erhalten Personen, die nach einem Spitalaufenthalt noch nicht nach Hause zurückkehren können, während maximal 14 Tagen Akut- und Übergangspflege. Die Pflegeleistungen sollen durch die Krankenversicherer und die Kantone finanziert werden. Nicht geklärt ist, wer die Hotelleriekosten für die Personen übernimmt, welche die nicht selber bezahlen können. In unseren Verbandsgremien wurde darüber diskutiert, ob es auch für Pflegeheime interessant sei, solche Leistungen anzubieten. Es herrscht die Meinung, dass dies nur dann der Fall sei, wenn auch für die Finanzierung der Hotelleriekosten eine sozialverträgliche Lösung gefunden werden kann. Beschlossen wurde, dass als erstes ein Tarif mit den Krankenkassen ausgehandelt werden soll und mit der GEF die Restfinanzierung für die Pflegeleistungen sichergestellt werden muss. Können die Pflegeleistungen angemessen finanziert werden, soll als nächstes die sozialverträgliche Finanzierung der Hotelleriekosten angegangen werden.

Versorgungsplanung 2011-2014 gemäss Spitalversorgungsgesetz: unsere Stellungnahme

Zu Beginn des Jahres hat die Gesundheits- und Fürsorgedirektion die Versorgungsplanung gemäss Spitalversorgungsgesetz in die Vernehmlassung gegeben. Betroffen davon sind nicht nur die Spitäler, sondern auch der übrige Gesundheitsbereich. In unserer Vernehmlassungsantwort haben wir zu den Themen Stellung genommen, die auch die Pflegeheime betreffen. Begrüsst haben wir insbesondere, dass der Regierungsrat die Zusammenarbeit zwischen den Leistungserbringern fördern will, insbesondere diejenige zwischen Spitälern und Pflegeheimen. Mit grosser Freude haben wir zur Kenntnis genommen, dass der Kanton Bern ein Konzept zur palliativen Versorgung vorlegen und dieses auch umsetzen will. Wir haben aber darauf hingewiesen, dass es für punktuelle, klar indizierte fachliche Unterstützung der Pflegeheime eine Zusatzfinanzierung brauchen wird. Auch die Feststellung, dass die Alterspsychiatrie weiter ausgebaut werden soll, wie dies im

entsprechenden Bericht von Urs P. Mosimann dargelegt wird, können wir unterstützen.

Kalibriertes BESA und RAI/RUG ungeeignet für den Kanton Bern

Mit der Einführung der neuen Pflegefinanzierung auf den 1. Januar 2011 gelten in der ganzen Schweiz 12 Pflegebedarfsstufen. Jede dieser Stufen deckt einen Pflegebedarf von 20 Minuten ab. Diese neue Situation erfordert es, dass die Instrumente zur Messung des Pflegebedarfes entsprechend angepasst werden. Eine nationale Steuergruppe, in der unser Verband über CURAVIVA vertreten war, hat sich als erstes der Angleichung von BESA und RAI/RUG angenommen. Weil dabei Daten aus allen Kantonen einfließen, die BESA anwenden, ergaben sich Werte die für unseren Kanton äusserst ungünstig sind. Hätten wir die von der nationalen Steuergruppe empfohlene Lösung eingeführt, wären die Einstufungen bei RAI im Vergleich zur heutigen Lösung gesunken, währenddem sie bei BESA gestiegen wären. Dass sich unser Verband gegen eine solche Lösung zur Wehr setzte, versteht sich von selbst. Deshalb wurde beschlossen, dass im Kanton Bern die bisherigen Versionen von BESA und RAI/RUG weitergeführt werden.

Personalvermittlung über Persomed

Um den Heimen zu guten Bedingungen Personal in der Pflege und Betreuung zur Verfügung zu stellen, haben wir im vergangenen Jahr die Firma persomed gegründet. Wie alle Personalvermittler leidet die persomed unter dem Mangel an Fachkräften. Geschäftsführer Martin Michel arbeitet hart daran, die Firma persomed auf dem Arbeitsmarkt bekannter zu machen und den Arbeitnehmer/innen die Vorteile einer Personalvermittlung schmackhaft zu machen. Wir sind davon überzeugt, unseren Mitgliedern mit diesem neuen Produkt wertvolle Unterstützung bieten zu können.

Weiterbildung



Hildegard Senn Keusen,
Leiterin Weiterbildung

Das Motto „bilden – beraten – bewegen“ erhielt dieses Jahr eine ganz besondere Bedeutung für uns. Bewegung war angesagt – speziell:

• Neues Kurszentrum – 1. Betriebsjahr

Mit Stolz und Befriedigung blicken wir auf unser erstes Betriebsjahr zurück: unser Kurszentrum hat sich vollumfänglich bewährt. Die Auslastung mit unseren Kursen und diversen Sitzungen war gut und von Teilnehmenden und Dozierenden erhielten wir durchwegs positive Rückmeldungen. Sie fühlten sich sehr wohl, lobten die Räumlichkeiten, die Infrastruktur und die einfache Handhabung der Technik.

Mit Seniocare – Verpflegung im Bistro – und mit Globalplan – Reinigung, Parkplatzbewirtschaftung und Schlüsselverwaltung – konnten wir eine gute Zusammenarbeit aufbauen. Herzlichen Dank allen Beteiligten.

• Räume Geschäftsstelle

Nach dem Kurszentrum war die Reihe an der Geschäftsstelle: nach langen Jahren benötigte das Wohnheim Riggisberg die Räumlichkeiten im Schloss für eigene Zwecke. So haben wir uns auf die Suche gemacht und sind im Marzili in Bern fündig geworden. Diese Suche und das „Misten und sich Trennen von Altem“ hat uns ganz schön auf Trab gehalten. Doch nun haben wir eine gute Lösung gefunden, die auch Raum für viel Neues bietet, gemäss unserem Motto „bilden – beraten – bewegen“.

• Personelles

Seit August bilden wir aus: wir dürfen Gnanusa Nagarajah zur Kauffrau, E-Profil, ausbilden. Wir freuen uns eine

interessierte, motivierte Lernende gewonnen zu haben, die frischen Wind und Bewegung zu uns bringt. Sie wurde durch die angefallenen Veränderungen bei uns gleich sehr gefordert. Sie bewältigt diese Herausforderungen aber mit Bravour.

Der krankheitsbedingte Ausfall von Therese Baumgartner im Sekretariat, der immer noch andauert, führte zu Engpässen, die für die Mitarbeitenden des Bereichs Weiterbildung beträchtliche Mehrbelastungen bedeuteten. Dank verschiedenen Interimslösungen und grossem Einsatz konnten wir den Betrieb aufrecht erhalten. Ein ganz grosses Dankeschön geht an Karin Fenske, Gnanusa Nagarajah und Marlen Rikli!



Der grosse Kursraum des Kurszentrums

• Projekt Marketing

An die Höhere Fachschule HF TSM für Medienwirtschaft und Medienmanagement (visuelle Kommunikation) konnten wir ein Marketingprojekt vergeben. Mit viel Hintergrundwissen zeigten uns die Studierenden unsere Stärken und unser Entwicklungspotential auf. Dadurch haben wir viele Ideen und Anregungen erhalten, die nun auf die Umsetzung warten.

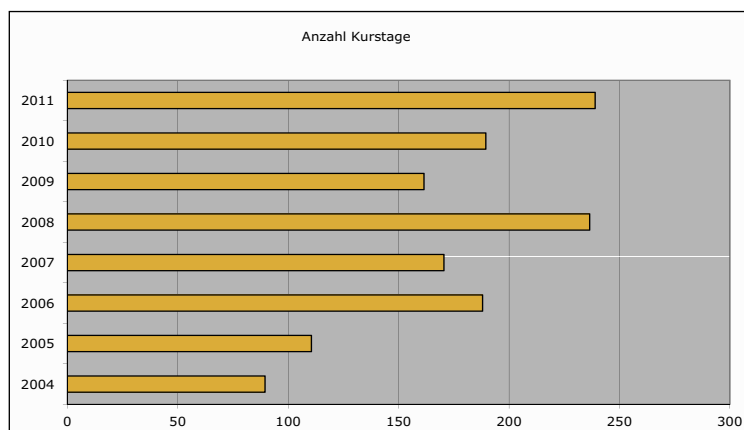
Bereich Weiterbildung in Zahlen

Wir blicken auf ein erfolgreiches Kursjahr zurück. Die Baisse infolge der Finanzkrise scheint definitiv überwunden zu sein. Es wird offensichtlich wieder vermehrt in die Weiterbildung investiert, speziell auch in institutionsinterne Weiterbildung.

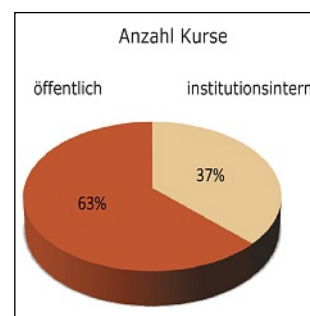
Wir verzeichnen einen markanten Anstieg der Kurstage auf 239 gegenüber 189.5 im Vorjahr sowie 161.5 im 2009 und erreichen somit wieder denselben erfreulichen Wert wie im Jahr 2008 (siehe Grafik 1).

Wie aus Grafik 2 ersichtlich ist zeigt sich das Verhältnis der öffentlichen Kurse zu institutionsintern durchgeführten Kurse rund 2/3 zu 1/3. Total konnten wir 102 Kurse durchführen.

Grafik 1

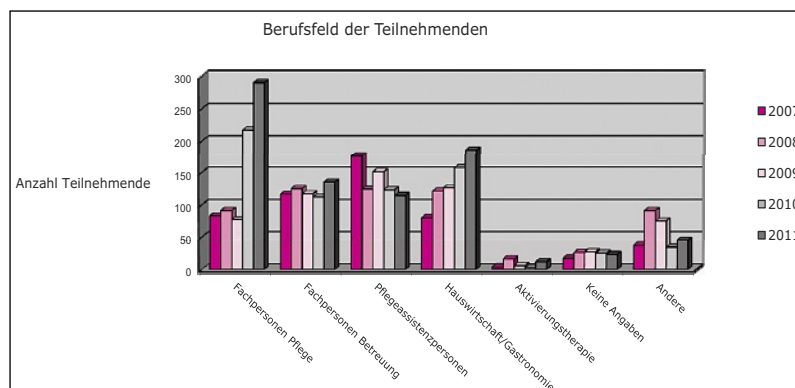


Grafik 2



Sehr erfreulich ist die deutliche Zunahme der Anzahl der Teilnehmenden an unseren Kursen. So konnten wir dank dem Ausbau unseres Angebotes in den Berufsfeldern Fachpersonal Pflege und Hauswirtschaft/Gastronomie neue KundInnen gewinnen (siehe Grafik 3). Wir verzeichnen zudem vermehrt Teilnehmende aus anderen Kantonen, welche unser breites Kursangebot sehr schätzen.

Grafik 3



Qualität der Weiterbildung

• eduQua-jährliches Audit

Beim jährlichen Audit Ende 2011 von eduQua wurde uns bestätigt, dass alle Forderungen erfüllt sind und das Zertifikat weiterhin seine Gültigkeit ohne Auflagen behält.

• Kursevaluationen

Durch systematische Kursevaluationen erhalten wir Rückmeldungen zum erlebten Gesamteindruck, zur Zielerreichung/Lerngewinn und zum Kursaufbau. Auf das erreichte Gesamtergebnis dieser Evaluationen können wir stolz sein. Wir haben in sämtlichen Bereichen sehr gute Feedbacks und auch konstruktive Anregungen erhalten.

Ein herzliches Dankeschön geht an unsere Dozierenden, welche sich alle mit grossem Einsatz und Fachkompetenz - von der Planung bis zur Kursevaluation - engagieren!

Gremien und Mitarbeitende

	Vorstand
Präsident	Carlo Imboden, Liebefeld
Mitglieder	Maya Andrey, Bern Jürg Blatti, Bern Barbara Burgener, Thun Dieter Hannich, Köniz Rudolf Meister, Utzigen François Nyfeler, St-Imier, bis Juni 2011 Jean-Daniel Renggli, Reconvilier, ab Juni 2011 Andreas Schoder, Hünibach Thomas Stettler, Thun André Streit, Schwarzenburg Hanspeter Stuber, Münchenbuchsee

	Konsultativkommission
Präsident	Andreas Schoder, Hünibach
Mitglieder	Adelbert Baggenstos, Meiringen Alfred Binggeli, Burgdorf Ruth Caspard, Leubringen Brigitta Gasche, Bern Marcel Lanz, Langenthal Urs Lüthi, Langnau Hans-Peter Meichtry, Büren Daniela Messerli Affolter, Bern Martin Messerli, Englisberg, bis Juni 2011 Anna Ravizza, Biel Marcus Salzmänn, Seedorf Markus Vögtlin, Wiedlisbach, ab Juni 2011 Doris von Känel-Thierstein, Frutigen Werner Wyss, Steffisburg

Präsident**Bildungsrat**

Dieter Hannich, Köniz

Mitglieder

Ulrich Benninger, Utzigen

Christoph Berger, Köniz

Madeleine Ducommun, Bern

Margrit Finger, Thun

Brigitta Gasche, Bern

Manuela Petermichl, Köniz

Elisabeth Schüpbach, Riggisberg

Esther Streich, Spiez

Mitarbeitende Geschäftsstelle

Peter Keller Geschäftsführer

Hildegard Senn Keusen Leiterin Weiterbildung

Therese Baumgartner Assistentin Geschäftsleitung und Weiterbildung, bis Juli 2011

Karin Fenske Assistentin Geschäftsleitung und Weiterbildung,
Juli bis Oktober 2011

Marlen Rikli Assistentin Geschäftsleitung und Weiterbildung,
ab Dezember 2011

Gnanusa Nagarajah Lernende Kauffrau, ab August 2011

Bilanzen per 31. Dezember	2011	2010
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	207'982	345'574
Forderungen	169'677	166'665
Aktive Rechnungsabgrenzungen	42'061	47'555
Finanzanlagen kurzfristig bis 6 Monate	735'396	735'662
Finanzanlagen langfristig	692'564	645'849
Darlehen persomed AG	250'000	0
Wertberichtigung persomed AG -249'999	1	0
Beteiligung persomed AG	50'000	0
Total Aktiven	1'897'681	1'941'305
Passiven		
Verbindlichkeiten	127'245	45'747
Vorausfakturationen	112'390	107'580
Passive Rechnungsabgrenzungen	18'500	10'000
Rückstellungen	559'101	502'550
Wertschwankungsreserven	56'384	56'384
Kapital am 1.1.	1'219'043	1'143'631
Ertragsüberschuss	-194'982	75'412
Kapital am 31.12.	1'024'061	1'219'043
Total Passiven	1'897'681	1'941'305
Betriebsrechnungen vom 1.1. bis 31.12.		
	2011	2010
	CHF	CHF
Ertrag		
Kursgelder	591'991	473'644
Mitgliederbeiträge	500'718	493'433
Diverser Ertrag	134'352	182'038
Finanzerfolg	26'007	25'722
Total Ertrag	1'253'068	1'174'837
Aufwand		
Personalaufwand	778'641	753'979
Raumaufwand	67'393	69'105
Verwaltungsaufwand	168'675	86'942
Werbeaufwand	55'635	50'277
Betriebsaufwand	30'556	30'017
OdA Sockelbeitrag Anteil Verband	55'600	53'483
Ausserordentlicher Aufwand	41'551	55'623
Total Aufwand	1'198'051	1'099'425
Ertragsüberschuss	55'017	75'412
Wertberechtigung persomed AG	249'999	0
Aufwand-/Ertragsüberschuss	-194'982	75'412

VISTA

Treuhand & Revisions AG

Bericht der Revisionsstelle
zur Eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des

**Verbandes Berner Pflege- &
Betreuungszentren – vbb | abems
Bern**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

VISTA Treuhand & Revisions AG



Leo Ruffiner
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor



Andrea Lanz
Treuänderin mit eidg. Fachausweis

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)

Bern, 27. März 2012

VISTA

Treuhand & Revisions AG

Rapport de l'organe de révision sur le contrôle restreint à l'Assemblée générale des membres de

l'Association Bernoise des établissements medico-sociaux – vbb I abems
Berne

En notre qualité d'organe de révision, nous avons contrôlé les comptes annuels (bilan et compte d'exploitation) pour l'exercice arrêté au 31 décembre 2011.

La responsabilité de l'établissement des comptes annuels incombe au comité alors que notre mission consiste à contrôler ces comptes. Nous attestons que nous remplissons les exigences légales d'agrément et d'indépendance.

Notre contrôle a été effectué selon la Norme suisse relative au contrôle restreint. Cette norme requiert de planifier et de réaliser le contrôle de manière telle que des anomalies significatives dans les comptes annuels puissent être constatées. Un contrôle restreint englobe principalement des auditions, des opérations de contrôle analytiques ainsi que des vérifications détaillées appropriées des documents disponibles dans l'entreprise contrôlée. En revanche, des vérifications des flux d'exploitation et du système de contrôle interne ainsi que des auditions et d'autres opérations de contrôle destinées à détecter des fraudes ne font pas partie de ce contrôle.

Lors de notre contrôle, nous n'avons pas rencontré d'élément nous permettant de conclure que les comptes annuels ne sont pas conformes à la loi et aux statuts.

Nous recommandons d'approuver les comptes annuels qui vous sont soumis.

VISTA Treuhand & Revisions AG



Leo Ruffiner
 expert-comptable diplômé
 réviseur responsable



Andrea Lanz
 agent fiduciaire avec
 brevet fédérale

Annexe

- comptes annuels (bilan et compte d'exploitation)

Berne, le 27 mars 2012

Bilans au 31. décembre	2011 CHF	2010 CHF
Actifs		
Moyens disponibles	207'982	345'574
Créances	169'677	166'665
Régularisation des actifs	42'061	47'555
Immobilisations financières à six mois	735'396	735'662
Immobilisations financières à long terme	692'564	645'849
Prêt persomed SA	250'000	0
Réévaluation persomed SA	-249'999	1
Participation persomed SA	50'000	0
Total des actifs	1'897'681	1'941'305
Passifs		
Engagements	127'245	45'747
Facturation d'avance	112'390	107'580
Régularisation passive des comptes	18'500	10'000
Provisions	559'101	502'550
Réserves pour fluctuations de valeur	56'384	56'384
Capital au 1.1.	1'219'043	1'143'631
Excès des recettes	-194'982	75'412
Capital au 31.1	1'024'061	1'219'043
Total des passifs	1'897'681	1'941'305
Comptes d'exploitations du 1.1. au 31.12.		
	2011 CHF	2010 CHF
Recettes		
Inscriptions au cours	591'991	473'644
Cotisation des membres	500'718	493'433
Recettes divers	134'352	182'038
Résultat financier	26'007	25'722
Total des recettes	1'253'068	1'174'837
Dépenses		
Dépenses de personnel	778'641	753'979
Frais représentés par les salles et locaux	67'393	69'105
Administration	168'675	86'942
Publicité	55'635	50'277
Frais d'exploitation	30'556	30'017
Otra	55'600	53'483
Frais hors-plan	41'551	55'623
Total des dépenses	1'198'051	1'099'425
Excès des recettes	55'017	75'412
Réévaluation persomed SA	249'999	0
Excès des dépenses/des recettes	-194'982	75'412

Président**Conseil de formation**

Dieter Hannich, Köniz

Membres

Ulrich Benninger, Utzigen

Christoph Berger, Köniz

Madeleine Ducommun, Bern

Margrit Finger, Thun

Brigitta Gasche, Bern

Manuela Petermichl, Köniz

Elisabeth Schüpbach, Riggisberg

Esther Streich, Spiez

Collaborateurs/trices

Peter Keller secrétaire général

Hildegard Senn Keusen responsable formation continue

Therese Baumgartner assistante de la direction et de la formation continue,
jusqu'à juin 2011Karin Fenske assistante de la direction et de la formation continue,
dès juin jusqu'à octobre 2011Marlen Rikli assistante de la direction et de la formation continue,
dès novembre 2011

Gnanusa Nagarajah apprentie de commerce, dès août 2011

Organes et collaborateurs/trices

	Comité
Président	Carlo Imboden, Liebefeld
Membres	Maya Andrey, Bern Jürg Blatti, Bern Barbara Burgener, Thun Dieter Hannich, Köniz Rudolf Meister, Utzigen François Nyfeler, St-Imier, jusqu'à juin 2011 Jean-Daniel Renggli, Reconvilier, dès juin 2011 Andreas Schoder, Hünibach Thomas Stettler, Thun André Streit, Schwarzenburg Hanspeter Stuber, Münchenbuchsee

	Conférence consultative
Président	Andreas Schoder, Hünibach
Membres	Adelbert Baggenstos, Meiringen Alfred Binggeli, Burgdorf Ruth Caspard, Evilard Brigitta Gasche, Bern Marcel Lanz, Langenthal Urs Lüthi, Langnau Hans-Peter Meichtry, Büren Daniela Messerli Affolter, Bern Martin Messerli, Englisberg, jusqu'à juin 2011 Anna Ravizza, Biel Marcus Salzmann, Seedorf Markus Vögtlin, Wiedlisbach, dès juin 2011 Doris von Känel-Thierstein, Frutigen Werner Wyss, Steffisburg

Qualité de la formation continue

• Audit annuel eduQua

L'audit annuel d'EduQua à la fin 2011 nous a confirmé que toutes les exigences sont remplies et que le certificat conserve sa validité sans conditions.

• Évaluation des cours

Une évaluation systématique des cours nous permet de recueillir un retour sur l'impression d'ensemble, l'atteinte des objectifs et la formation acquise, ainsi que sur la structure des cours. Nous pouvons être fiers du résultat global de cette évaluation. Nous avons reçu de très bons retours dans tous les secteurs, et des suggestions constructives.

Un grand merci à nos enseignants qui se sont tous engagés avec beaucoup d'énergie et de compétence professionnelle, de la planification jusqu'à l'évaluation des cours!

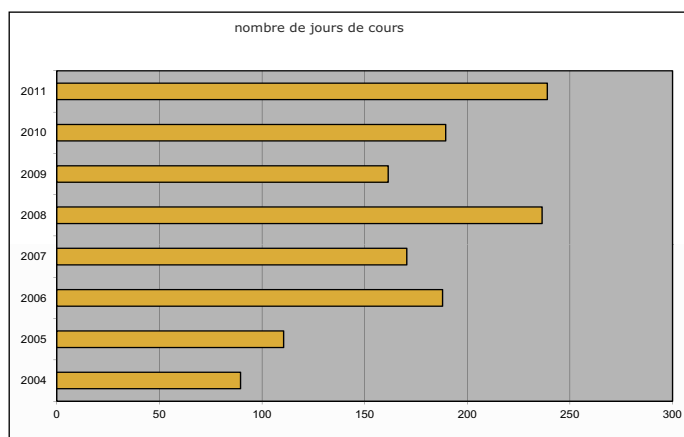
Le domaine formation continue en chiffres

Nous pouvons nous réjouir d'une année de cours satisfaisante. La baisse entraînée par la crise financière apparaît définitivement terminée. Il semble que les investissements reviennent dans la formation continue, et également dans la formation interne aux institutions.

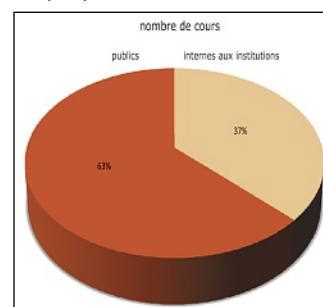
Nous enregistrons une augmentation marquée des journées de cours, qui passent de 239 à 189,5 l'année précédente et 161,5 en 2009, et nous atteignons à nouveau le chiffre satisfaisant de l'année 2008 (voir graphique 1).

Comme le montre le graphique 2, le rapport cours publics sur cours menés en interne est à peu près de 2. Nous avons proposé au total 201 cours.

Graphique 1

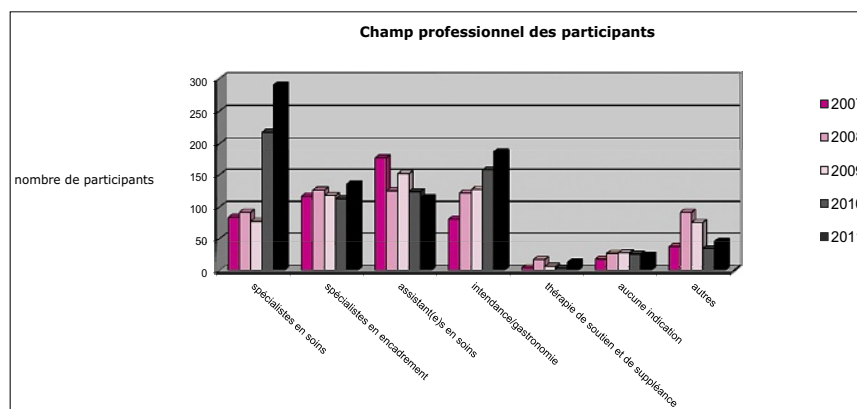


Graphique 2



L'augmentation nette du nombre de participants à nos cours est très satisfaisante. Nous avons pu ainsi, grâce à l'extension de notre offre dans les domaines professionnels Soins et Économie/Gastronomie, séduire de nouveaux clients (voir graphique 3). Nous enregistrons en outre de plus en plus de participants venant d'autres cantons, qui apprécient beaucoup la gamme de nos offres de cours.

Graphique 3



Formation continue



Hildegard Senn Keusen,
responsable formation continue

Le slogan «former – conseiller – évoluer» prend cette année une importance toute particulière pour nous. L'évolution était à l'ordre du jour – et notamment :

• Nouveau centre de formation - 1^{re} année d'exploitation

Nous nous retournons avec fierté et satisfaction sur notre première année d'exploitation: notre centre de formation a totalement fait ses preuves. Son taux d'occupation avec nos cours et différentes conférences a été élevé. Nous avons également reçu des retours positifs de la part des participants et des enseignants. Ils se sont sentis très à l'aise et ont fait l'éloge des locaux, de l'infrastructure et de la simplicité de manipulation des installations techniques. Nous avons pu établir une bonne collaboration avec Seniocare – les soins au bistro – et avec Globalplan – Nettoyage, gestion de parkings et de clés – Un grand merci à toutes les personnes concernées.

• Locaux du secrétariat

Après le centre de formation, c'était le tour du secrétariat: après de longues années, l'établissement de Riggisberg a dû récupérer ses locaux dans le château. Nous nous sommes mis en quête d'un nouveau site et avons trouvé notre bonheur à Marzili, Berne. Cette recherche et le tri ainsi que l'élimination des anciens documents inutiles nous ont largement occupés! Mais nous avons désormais trouvé une bonne solution qui offre de la place pour les nouveautés, conformément à notre slogan «former – conseiller – évoluer».

• Personnel

Depuis le mois d'août, nous formons Gnanusa Nagarajah comme employée

de commerce profil E. Nous sommes très heureux d'avoir accueilli une élève intéressée et motivée, qui nous a apporté mouvement et nouvelles idées. Elle a été immédiatement très occupée par les évolutions en cours chez nous. Elle maîtrise ces défis avec beaucoup de bravoure.

Le congé maladie de Therese Baumgartner au secrétariat, qui dure encore, a provoqué des ralentissements représentant une charge supplémentaire pour les collègues du secteur formation. Grâce à différentes solutions d'intérim et un fort engagement, nous avons pu assurer le service. Un très grand merci à Karin Fenske, Gnanusa Nagarajah et Marlen Rikli!



La grande salle de formation

• Projet Marketing

Nous avons confié un projet de marketing à l'école supérieure TSM d'économie et de gestion des médias (communication visuelle). Grâce à une bonne connaissance du contexte, les étudiants nous ont montré nos forces et notre potentiel de développement. Nous avons recueilli ainsi de nombreuses idées et incitations qui attendent désormais d'être concrétisées.

Soins aigus et de transition dans les EMS : oui, mais...

Conformément à la Loi sur l'assurance santé du 1er janvier 2011, les personnes qui ne peuvent revenir chez eux après une hospitalisation reçoivent des soins aigus et de transition durant une période maximale de 14 jours. Les prestations de soins doivent être financées par les caisses maladies et les cantons. Il n'est pas précisé qui doit payer les coûts d'hébergement pour les personnes qui ne peuvent les prendre en charge elles-mêmes. Les commissions de notre association ont discuté s'il pouvait être intéressant pour les EMS de proposer de telles prestations. L'opinion prédominante est favorable, mais uniquement si le financement des coûts d'hébergement peut trouver une solution socialement acceptable. Il a été décidé de négocier dans un premier temps un tarif avec les caisses, et de garantir avec la SAP le reste du financement des prestations de soins. Si les prestations de soins peuvent être couvertes de manière raisonnable, on pourra alors aborder le financement social des frais d'hébergement.

Planification des soins médicaux 2011-2014 conformément à la Loi sur les soins hospitaliers : notre position

Au début de l'année, la Direction de la santé publique et de la prévoyance a soumis à consultation la planification des soins conformément à la Loi sur les soins hospitaliers. Ce ne sont pas seulement les hôpitaux qui sont concernés, mais aussi le reste du secteur de santé. Dans notre réponse à la consultation, nous avons pris position sur les aspects qui touchent également les EMS. Nous avons approuvé notamment l'appui du Conseil exécutif à la collaboration entre les prestataires, et particulièrement entre les hôpitaux et les EMS. Nous avons appris avec plaisir que le canton de Berne a présenté un concept pour les soins palliatifs, et qu'il désire le mettre en œuvre. Nous avons cependant insisté sur le fait que pour une assistance professionnelle ponctuelle clairement indexée par les EMS, il faudra un financement supplémentaire. Nous approuvons également le principe

d'un développement de la psychiatrie des personnes âgées, comme le mentionne le rapport de Urs P. Mosimann.

BESA et RAI/RUG calibrés non adaptés au canton de Berne

Avec l'introduction du nouveau financement au 1er janvier 2011, douze degrés de soins s'appliquent à toute la Suisse. Chacun de ces degrés couvre des soins de 20 minutes. Cette nouvelle situation demande que les instruments de mesure des besoins en soins soient adaptés en conséquence. Un groupe de pilotage national, dans lequel notre association est représentée par l'intermédiaire de CURAVIVA, s'est attaqué en premier lieu à l'équilibrage de BESA et RAI/RUG. Des valeurs en provenance de tous les cantons utilisant BESA ont été prises en compte, et cela a entraîné des valeurs très défavorables pour notre canton. Si nous avions mis en place la solution recommandée par le groupe de pilotage national, les répartitions des degrés pour RAI auraient baissé par rapport à la solution actuelle, alors qu'elles auraient augmenté pour BESA. Il est évident que notre association s'est élevée contre une telle solution. C'est pourquoi il a été décidé de continuer à appliquer les versions antérieures de BESA et RAI/RUG.

Recrutement de personnel via persomed

Pour proposer aux établissements des personnels de soins et d'assistance dans de bonnes conditions, nous avons créé l'année dernière la société persomed. Comme toutes les agences de recrutement, persomed souffre d'un manque de personnel qualifié. Le directeur Martin Michel s'active à mieux faire connaître la société persomed sur le marché du travail, et à présenter les avantages d'une société de recrutement pour les employés. Nous sommes convaincus que nous pourrions offrir à nos membres une assistance précieuse avec ce nouveau produit.

cependant des missions envisageables dans les établissements. La solution finalement adoptée correspond à peu près aux valeurs considérées comme acceptables par nos commissions.

Afin que les petits établissements puissent également participer à la formation, nous nous sommes impliqués l'année dernière pour que des associations de formation se créent. OdASanté Berne s'est donc attaquée à ce sujet. Différents modèles ont été discutés, et l'on peut compter assez rapidement sur des propositions de solutions.

Communication sur l'apprentissage au salon BAM - Participation à la cotisation de base ASSC (assistants en santé et soins communautaires)

Pour communiquer sur les filières d'apprentissage en établissement, notamment pour les ASSC, nous tenons chaque année un stand sur le salon bernois de la formation BAM. Ceci permet de parler directement avec de nombreux jeunes et de leur présenter les avantages d'un apprentissage en établissement. Pour que ces jeunes puissent trouver une place, les établissements doivent en proposer un nombre suffisant. Nous remercions chaleureusement pour leur engagement tous ceux qui le font depuis longtemps. Nous appelons les autres à s'engager également



Tous les EMS doivent participer à la formation

pour la formation. Tous les établissements ont besoin d'un personnel qualifié, tous doivent donc participer à la formation.

vbb|abems a versé aux établissements qui forment des personnels de santé une partie des cotisations de base. Les remboursements financés par les cotisations des membres ont réduit le coût de la formation pour les établissements impliqués, et ceux qui ne le sont pas ont participé par le biais de leurs cotisations grâce à cette mesure. Avec l'introduction du devoir de formation en 2012, les mêmes conditions s'appliquent désormais à tous les établissements. La direction de notre association a donc décidé de ne plus distribuer les participations aux cotisations de base à partir de 2012.

Le paysage de la formation évolue

La position des EMS est claire depuis un certain temps: outre des formations du degré secondaire II et du degré tertiaire, il faut également des examens professionnels. Après de longues discussions sur les avantages et inconvénients, les documents concernant l'examen professionnel de personnel féminin pour les soins de longue durée ont été soumis à procédure de consultation l'année dernière. Le conseil de formation de notre association a étudié ces documents et élaboré sa position. Elle a pu être diffusée à temps aux établissements, qui ont reçu un dossier pour leur prise de position auprès de OdASanté Berne. Nous espérons maintenant que les premiers intéressés pourront bientôt s'inscrire à cet examen.

Notre association s'est également engagée pour que le principe du lieu d'apprentissage soit appliqué dans la formation école supérieure de soins. Une étude effectuée sur demande de OdASanté Berne a conclu qu'il existait des avantages certains au recrutement direct des élèves par les établissements, pour la formation école supérieure soins. Un projet pilote doit permettre de tester dans la pratique les avantages et inconvénients de ce modèle. Il serait envisageable de laisser aux établissements le choix d'appliquer le principe du lieu de l'école ou du lieu d'apprentissage.

Défense de nos intérêts



Peter Keller, directeur

Le nouveau régime de financement des soins a été mis en place l'année dernière. L'excellente collaboration avec la Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale et les travaux préparatoires détaillés ont permis une transition sans problèmes importants dans le domaine des EMS (établissements médico-sociaux). De même en ce qui concerne le financement des infrastructures, nous n'avons pas rencontré de difficulté notable.

C'est ainsi que le système demandé depuis longtemps par notre association a été mis en place dans le canton de Berne. Cela a permis de rééquilibrer le financement des établissements privés et publics, et les entreprises disposent désormais d'une liberté plus large pour les investissements.

Un conflit tarifaire pour le logement avec prestations de services

Des difficultés plus importantes sont apparues pour le remboursement par les caisses des soins dans l'hébergement avec prestations de services. Elles considèrent que cette offre est une hospitalisation et donc que les mêmes tarifs que pour les établissements de soins sont applicables. Mais nous sommes persuadés que cette offre est ambulatoire et que les tarifs Spitex doivent s'appliquer. La plupart des caisses d'assurance maladie ont pu être convaincues du bien-fondé de cette approche et remboursent les tarifs Spitex. Seule Concordia refuse systématiquement de fournir cette prestation. Il nous a donc été impossible d'éviter la voie juridique. Une première plainte déposée par vbb|abems a été rejetée par le Tribunal chargé des assurances sociales, car notre association ne serait pas une

partie concernée. Il a ainsi fallu trouver une personne assurée par Concordia et bénéficiant de telles prestations de soins. Après quelques difficultés, une personne a pu être identifiée à la fin de l'année, et la procédure a été mise en route.

Malgré le programme d'allègement budgétaire, des plafonds de coûts plus élevés en 2012

En raison de la situation financière difficile du canton de Berne, le Conseil exécutif a élaboré un programme d'allègement budgétaire qui s'applique aussi aux hospitalisations des personnes âgées. Il a fallu prendre en compte dans les calculs une diminution de 1,4 % pour les plafonds de coûts de l'année 2012. Pourtant, ces derniers ont légèrement augmenté. Et ceci également parce l'adaptation définitive des salaires décidée par le Conseil exécutif en décembre 2010 n'a pu être prise en compte pour les plafonds de coûts 2011. Ainsi, les EMS ont eu une certaine latitude pour ajuster les salaires malgré les mesures d'économie.

Tous doivent participer à la formation

Un thème très discuté a été l'engagement de formation que la SAP veut imposer aux exploitants du domaine de la santé dans le canton de Berne. Un groupe de travail avec des représentants de notre association a élaboré des propositions. On a beaucoup parlé de celles-ci dans nos commissions. Car comme toujours pour de tels projets, les partenaires ont dû s'accorder sur des conditions pouvant être acceptées par les deux parties. Notre association se réjouit de cet engagement à la formation, car tous les établissements ont besoin d'un personnel spécialisé qualifié, et doivent donc également participer à la formation. Nous voulons

Chers lectrices, chers lecteurs,

Il est devenu difficile de trouver du personnel soignant qualifié. A l'avenir, ce sera encore plus difficile.

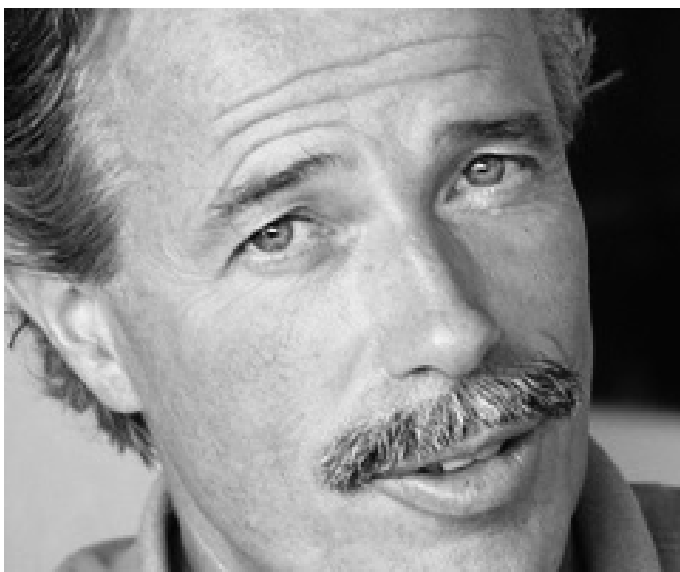
La demande des institutions pour personnes âgées en personnel soignant qualifié augmentera fortement - d'une part en raison du grand besoin de remplacer les spécialistes quittant les établissements pour raison d'âge et d'autre part en raison des nouveaux besoins en prestations de soins dûs à l'augmentation démographique.

L'offre en personnel qualifié restera à peine suffisante - pour la seule raison que la formation des spécialistes en soins durant les années à faible natalité est restée à la traîne.

De ce fait, chaque établissement est invité à persévérer sur le marché du personnel. L'association souhaite soutenir les établissements lors du recrutement de personnel. C'est la raison pour laquelle le comité directeur a fondé la persomed AG sous la direction de monsieur Martin Michel. La tâche de cette société consiste à assurer un soutien professionnel en tant qu'employeur dans la recherche de spécialistes compétents. Profitez de cette offre.

Je souhaite beaucoup de force, de confiance et de satisfaction à vous, ainsi qu'à toutes les collaboratrices et tous les collaborateurs qui s'engagent au quotidien pour assurer le bien-être des personnes âgées.

Dr Carlo Imboden, Président vbb|abems





Verband Berner
Pflege- & Betreuungszentren
Association Bernoise
des établissements médico-sociaux

Weihergasse 7a | 3005 Bern
Fon 031 808 70 70 | Fax 031 808 70 75
info@vbb-abems.ch | www.vbb-abems.ch

Défense des intérêts	3
Formation continue	6
Organes et collaborateurs/trices	9
Bilans et Comptes	11
Rapport du bureau de vérification	12

Effectif des membres vbb|abems au 1.1.2012

288	(286)	établissements médico-sociaux
22	(22)	associations et fédérations
76	(78)	membres individuels

(entre parenthèses la situation au 1.1.2011)

2011

Rapport annuel 2011

former
conseiller
mobiliser
2011